



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Läger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Kpf. Jahres-
gebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Kpf. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Kpf. In Fällen
höherer Versand behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstand für beide
Teile in Neuenburg (Württ.) Postfach 404. — Verlagsamtlich
für den gesamten Inhalt: Postfach 404, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen zum 1. Kpf., 2. und 3. Kpf., 4. Kpf., 5. Kpf., 6. Kpf., 7. Kpf., 8. Kpf., 9. Kpf., 10. Kpf., 11. Kpf., 12. Kpf., 13. Kpf., 14. Kpf., 15. Kpf., 16. Kpf., 17. Kpf., 18. Kpf., 19. Kpf., 20. Kpf., 21. Kpf., 22. Kpf., 23. Kpf., 24. Kpf., 25. Kpf., 26. Kpf., 27. Kpf., 28. Kpf., 29. Kpf., 30. Kpf., 31. Kpf., 32. Kpf., 33. Kpf., 34. Kpf., 35. Kpf., 36. Kpf., 37. Kpf., 38. Kpf., 39. Kpf., 40. Kpf., 41. Kpf., 42. Kpf., 43. Kpf., 44. Kpf., 45. Kpf., 46. Kpf., 47. Kpf., 48. Kpf., 49. Kpf., 50. Kpf., 51. Kpf., 52. Kpf., 53. Kpf., 54. Kpf., 55. Kpf., 56. Kpf., 57. Kpf., 58. Kpf., 59. Kpf., 60. Kpf., 61. Kpf., 62. Kpf., 63. Kpf., 64. Kpf., 65. Kpf., 66. Kpf., 67. Kpf., 68. Kpf., 69. Kpf., 70. Kpf., 71. Kpf., 72. Kpf., 73. Kpf., 74. Kpf., 75. Kpf., 76. Kpf., 77. Kpf., 78. Kpf., 79. Kpf., 80. Kpf., 81. Kpf., 82. Kpf., 83. Kpf., 84. Kpf., 85. Kpf., 86. Kpf., 87. Kpf., 88. Kpf., 89. Kpf., 90. Kpf., 91. Kpf., 92. Kpf., 93. Kpf., 94. Kpf., 95. Kpf., 96. Kpf., 97. Kpf., 98. Kpf., 99. Kpf., 100. Kpf.

Nr. 280

Neuenburg, Mittwoch den 30. November 1938

96. Jahrgang

Frankreichs kritische Stunde

Es ist richtig, daß Frankreich mitten in einer sozialen Revolution steht? Jedenfalls durchlebt es augenblicklich wohl seine schwerste Zeit nach dem Kriege. Der Weltkrieg war für die dritte Republik der schwerste Überlebenskampf, der sie trotz der Mobilisierung farbiger Kolonialtruppen eine Einbuße an völkischer Substanz kostete, die bei seiner falschen Bevölkerungs-
politik bisher nicht im entferntesten wieder eingeholt werden konnte. Hinzu kam eine Außenpolitik, die den wahren französischen Interessen in keiner Weise entsprach, aber Frankreich immer vor die Frage stellte, auf neue für nichtfranzösische Ziele bluten zu müssen. Ueber dieser falschen Repräsentations-
politik vergaß man obendrein die wirtschaftliche, finanzielle und soziale Festigung des Staates. Diese Fehler innen- und außenpolitischer Art fanden ihre verhängnisvolle Krönung in dem Bündnis mit Sowjet-
rußland, dessen innenpolitische Auswirkungen den französischen Staatsmännern gar nicht zum Bewußtsein kamen. Dabei kann man den Bolschewiken nicht einmal vorwerfen, daß sie ein verheerendes Spiel getrieben hätten. Mit jüdischer Offenheit wurde die Volkfront als erste Stufe zur Sowjetrepublik Frankreich in Anspruch genommen. Selbst als in Spanien der jüdische Bolschewismus das Exempel verschärfte, meckten die verantwortlichen Männer in Paris noch nicht. Berrannt in die demokratische Ideologie, gab man sogar dem Marxismus die Bahn frei, als die Parlamentarier, sicher beeinflusst durch die Sowjetgelehrten, jenen tragischen Pakt nach links brachten. Nun konnte der vereinte Marxismus und Bolschewismus seinen jüdischen Exponenten, den Millionär Leon Blum, herausstellen, der dem französischen Arbeiter die Fehllehre beibrachte, daß man weniger zu arbeiten brauche und doch mehr verdienen könne. Das Experiment ist Frankreich sehr teuer zu stehen gekommen. Es hat zur Zerrüttung seiner Wirtschaft und seiner Finanzen geführt. Die verheerenden Arbeiter taten darüber noch ein übriges. Sie besetzten die Fabriken, streikten die Betriebe tot und setzten ihre Spindel bereits in die Organisationen des Heeres und der Marine, um hier als geistliche Schüler Roskaus die Sabotage für den Ernstfall auszuüben. Sozusagen in allerletzter Stunde hat Frankreich einen Mann gefunden, der die Gefahr in ihrem ganzen Umfange erkennt. Daß er selber einer der Väter der Volkfront ist, spricht eher für als gegen ihn; denn er hat den Mut, einen begangenen Irrtum einzusehen. Die große Frage ist nur die, ob er auch die Kraft besitzt, ihn wieder gutzumachen. Edouard Daladier hat erkannt, daß die gesamte Generallinie der französischen Innen- und Außenpolitik der Umstellung bedarf. Seine Friedenspolitik seit München ist nicht, wie seine Gegner ihm das unterstellen, ein Ausfluß mangelnden Mutes, sondern die bittere Erkenntnis, daß Frankreich, will es wirklich französische Politik treiben, eine grundlegende Umkehr vollziehen muß. Klar und bewußt hat deshalb Daladier den gefährlichsten Außenposten, die Benesch-Tscheko-Slowakei, geopfert. Konsequent strebt er einem Arrangement mit Deutschland zu, für das die englisch-deutsche Erklärung, nie wieder gegeneinander Krieg führen zu wollen, das Beispiel gegeben hat.

Der Bolschewismus und seine jüdischen Hintermänner fühlen genau heraus, daß es jetzt um ihren wichtigsten Einflußposten in Westeuropa geht. Es ist klar, daß es jetzt nur hart auf hart gehen kann. Ein Nachgeben zum Beispiel in der Eisenbahnerfrage wäre für die Autorität der Regierung tödlich. Darüber hinaus aber wird sich Herr Daladier darüber im klaren sein, daß der Kampf jetzt erst beginnt, wenn er den kritischen Mittwoch überstanden hat. Roskaus wird nicht ruhen, für jede Niederlage Raube zu nehmen. Die Rettung Frankreichs kann nur unter Abschüttelung jedweden moskowitzischen Einflusses bewerkstelligt werden. Nur wenn Daladier sich über diese letzte Schlusfolgerung im klaren ist, kann er sich mit Erfolg als Retter Frankreichs versuchen.

Mobilisierung unterzeichnet

Am Anor der vom französischen Minister-

Neue Lügenheke

„Hitler mobilisiert drei Armeekorps“

Die Londoner liberale Zeitung „News Chronicle“ erschien am Dienstag unter der riesigen ganzseitigen Überschrift „Hitler mobilisiert drei Armeekorps — 100 000 Mann bis Sonnabend in der Nähe der tschechischen Grenzen unter Waffen“. Das englische Blatt, das für sich schon mehrfach den traurigen Ruhm in Anspruch genommen hat, Falschmeldungen zu starten, will „aus zuverlässiger Quelle“ erfahren haben, daß Deutschland zur Zeit drei Armeekorps mobilisiert. Die Mobilisierung werde „äußerst geheim“ durchgeführt. Sechs Divisionen seien bereits völlig mobilisiert. Die drei restlichen Divisionen würden, so schätze man, bis zum Ende der Woche fertig sein.

Wir erinnern uns noch an die Maitage dieses Jahres, in denen aus englischen Quellen zuerst die Mitteilung auslachte über angebliche deutsche Mobilisierung gegenüber der Tscheko-Slowakei. Die deutsche Regierung hat damals sofort die Tatsachen richtiggestellt. Nichtsdestoweniger ist die Lügenheke der englischen Presse von der Presse der übrigen Länder übernommen worden, und es entstand eine große Entrüstung, während, wie die folgenden Ereignisse ja auch gezeigt haben, in Deutschland alles ruhig blieb. Erst als der Uebermut des Herrn Benesch so weit geworden war, daß er glaubte, sich unterhördete Provokationen gegenüber den Deutschen und dem Deutschen Reich erlauben zu können, erst dann kam die jüdisch-deutsche Frage zur Entscheidung. Jetzt wird mit den gleichen Mitteln gearbeitet, mit denen im Mai gearbeitet wurde. „News Chronicle“ bringt die Meldung auf, daß drei deutsche Armeekorps mobilisiert worden seien, um den Einmarsch

in die Ukraine vorzunehmen. An dieser Tatsache ist natürlich nicht das geringste wahr. Wieder macht sich das liberale Blatt einer Brunnenvergiftung allerhöchster Art schuldig, und bedient sich dabei der gleichen Methoden, die schon einmal in diesem Jahr die politische Spannung Europas in ein unerträgliches Maß gesteigert hat. Mit diesen Methoden wurde damals, wie der Führer in seiner Schlußrede auf dem Nürnberger Parteitag groß feststellte, jene „nieberträchtige Kampagne“ entfesselt, die den Hwed hatte, einen „großen Staat zu verdrängen, ganz Europa zu alarmieren und notfalls in einen blutigen Krieg zu stürzen“. Angesichts dieser Lügenmeldung der „News Chronicle“ kann man nur fragen, ob man noch einmal jenes gefährliche Spiel mit verbrecherischer Leichtfertigkeit treiben will, das zum 1. Oktober 1938 führte. Wir sind überzeugt, daß wir auf diese Frage keine Antwort erhalten werden. Wahrscheinlich wird die Londoner Zeitung morgen oder übermorgen sogar ihre Meldung dementieren, dann aber hat die Lügenheke bereits die Runde gemacht, und man weiß schließlich in den Redaktionsstuben der „News Chronicle“, daß trotz aller Dementis immer etwas hängen bleibt. Die „News Chronicle“ hat im Juli jenen sagenhaften Bericht über Deutschlands angebliche Ziele in Spanien, die der General von Reichman in einem kleinen Kreis entwidelt haben sollte, in die Welt gesetzt. Auch an dieser Lüge war nichts Wahres dran, aber man hatte erreicht, daß für einige Tage die Welt in Aufregung versetzt wurde. Es ist also immer wieder dasselbe Spiel, das die Kriegs-
heher treiben. Es ist gut, wenn alle, denen am Frieden der Welt gelegen ist, wachsam sind und den Lügenfabrikanten auf die Finger klopfen.

Die Themen für Rom

Stimmen zu der angekündigten Chamberlain-Reise

Soweit die innerpolitischen Beforgnisse wegen des bevorstehenden Generalstreiks der französischen Presse überhaupt noch Platz zu außenpolitischen Betrachtungen lassen, sind diese für Anfang des nächsten Jahres angekündigten Reise Chamberlains und Daliax nach Rom gewidmet. Die Blätter heben allgemein hervor, daß die Themen der in Rom zu führenden Besprechungen Spanien, die französisch-italienischen Beziehungen und eine ernsthafte Entspannung zwischen den vier Großmächten sein würden.

Der Londoner Korrespondent des „Journal“ schreibt, Chamberlain sehe seinen Kreuzweg für den Frieden fort. Das „Dreieck“ fragt sich, ob die kalte und ausweichende Unterbanerklärung Chamberlains über die britischen Verpflichtungen gegenüber Frankreich bedeute, daß die französisch-englischen Beziehungen in eine schwierige Phase eintreten. Man könne über die Räte und Zurückhaltung dieser Erklärung betroffen sein.

Die spanische Frage

Auch in der englischen Presse findet die Ankündigung der Komreise Chamberlains und

präsidenten Daladier ergriffenen Gegenmaßnahmen gegen den Generalstreik hatte der Präsident der Republik ein Dekret unterzeichnet, mit dem er den Ministerpräsidenten zur militärischen Mobilisierung aller Angehörigen der öffentlichen Betriebe und zur Beschlagnahme ihres Materials ermächtigt hatte. Außerdem hatte Daladier wie schon bei früheren Streiks Militär- und Marineingenieure nach Paris beordert, um die lebenswichtigen Betriebe, die Elektrizität, Gas- und Wasserwerke, unter allen Umständen in Betrieb zu halten. Schließlich wurden von der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung, abgesehen von der militärischen Organisation, vierzigtausend Polizisten und Mobilmobilisten zusammengezogen.

Daliax großes Interesse. Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ begründet die Verhandlungen mit Italien und erklärt, daß Chamberlain immer bereit gewesen sei, sich Mussolini zur Verfügung zu stellen, um die italienisch-französischen Beziehungen zu verbessern, die sich gegenwärtig auf ihrem Tiefpunkt befänden.

Vermutungen, daß England wünsche, Rom von Berlin zu trennen, könnten in derselben Art abgetan werden wie die Annahme, daß man in Rom und Berlin wünsche, London von Paris zu trennen.

Die Oppositionspresse behauptet, daß Frankreich von der geplanten Reise der englischen Minister nicht informiert worden sei. Das Blatt der führenden Oppositionsgruppe, „Daily Herald“, glaubt, daß in der spanischen Frage der englische und der italienische Standpunkt so entgegengesetzt seien, daß es kein Uebereinkommen geben könnte, es sei denn, daß eine Seite ihre Ansicht ändere. Man habe Grund zu der Annahme, daß Chamberlain Konzessionen in der Frage der Kriegstreue zugunsten der englisch-italienischen Freundschaft machen könnte.

Die amtliche Ankündigung des Besuchs des englischen Premierministers und des Außenministers hat in Italien lebhafteste Genehmigung hervorgerufen. Der Londoner Korrespondent des „Popolo di Roma“ glaubt zu wissen, daß die englischen Staatsmänner ihre Komreise am 10. Januar antreten und vier Tage in der italienischen Hauptstadt verweilen werden.

Der gleiche Korrespondent hebt hervor, daß die Ankündigung des italienisch-englischen Treffens in Rom unmittelbar nach den englisch-französischen Besprechungen und unmittelbar vor dem Generalstreik in Frankreich logischerweise in London mit den negativen Ergebnissen der Pariser Besprechungen und mit den mehr als negativen Folgen der inneren Unordnung in Frankreich in Verbindung gebracht werde.

In kurzen Worten

Eine Anordnung des Chefs der Sicherheitspolizei verbietet Juden für den Tag der nationalen Solidarität von 12 bis 20 Uhr das Betreten der Straße.

Die französische Regierung hat scharfe Vorkehrungen getroffen, um am heutigen Mittwoch das Funktionieren der öffentlichen Dienste sicherzustellen.

Die amtliche Ankündigung des englischen Ministerbesuchs in Rom wird von italienischer Seite mit Befriedigung verzeichnet.

Zum feierlichen Empfang des Hwed-Flugzeugs „Condor“ wurden in Tokio große Vorbereitungen getroffen.

Im Hans-Geinrich-Schacht in Weiskstein (Waldenburg) entstand durch Kabelsturzschlag ein Grubenbrand, bei dem 20 Bergleute den Tod fanden.

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den 18-jährigen Reif und den 19-jährigen Horn, die auf der Autobahn bei Heidelberg einen Autofahrer niedergeschlagen und zu herauben versucht hatten fünfmal zum Tode, zu 10 Jahren Zuchthaus, lebenslänglichem Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Länderspiel verboten

Der Bürgermeister von Rotterdam untersagt den Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Holland

Rotterdam, 30. November.

Mit der äußerst fadenförmigen Begründung, daß mit jüdisch-marxistischen Demonstrationen (1) zu rechnen sei, hat der Bürgermeister von Rotterdam, Cud, das im Zuge der traditionellen Freundschaftsspiele für den 11. Dezember nach Rotterdam angefragte Länderspiel Deutschland — Holland verboten. Obwohl der Königlich Niederländische Fußballbund in Uebereinkunft mit dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen der Uebereinkunft war, daß die guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern und Verbänden die Durchführung dieses Spieles durchaus möglich machten und in diesem Sinne erneut beim Bürgermeister vorstellig wurde, hat dieser die Abhaltung des Spieles untersagt.

Das Verbot des Fußball-Länderspiels Holland — Deutschland wirft ein Licht auf den Zustand der Vergebung der öffentlichen Meinung in Holland. Schon seit Tagen hatte die jüdisch-marxistische Presse alles darangesetzt, das Spiel zu verhindern bzw. während des Spieles deutschfeindliche Ausgebungen zu provozieren. In seinem Verbot bezieht sich Bürgermeister Cud auf das holländische Gemeindericht, das den Bürgermeistern die Möglichkeit bietet, öffentliche Veranstaltungen zu untersagen, falls Ruhe und Ordnung dadurch gefährdet werden könnten. Man kann nur hoffen, daß dieses Beispiel keine Schule macht, sonst könnte sich Deutschland eines Tages veranlaßt sehen, sportliche Beziehungen mit den Ländern abzubrechen, die sich dem Einfluß jüdisch-marxistischer Kreise nicht zu erwehren wissen.

Kein Betreten der Straße

Die Juden am Tag der Nationalen Solidarität — Eine Anordnung des Chefs der Sicherheitspolizei

Berlin, 30. November.

Aus der Ermüdung heraus, daß die Juden an der Solidarität des deutschen Volkes keinen Anteil haben, hat der Chef der Sicherheitspolizei eine Anordnung getroffen, die am 29. November im Reichs- und preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde. Die Verordnung untersagt Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden am Tage der Nationalen Solidarität das Betreten von Straßen und Plätzen. Sie legt den genannten Personen die Verpflichtung auf, sich in der Zeit von 12 Uhr bis 20 Uhr in ihren derzeitigen Wohnungen aufzuhalten. Die Verordnung enthält gleichfalls die Androhung von Strafmaßnahmen für den Fall der Zuwiderhandlung.



Die Verwandten Grünspan

Abraham und Chana Grünspan bezogen sich gegen die französischen Geleise - Vier Monate Gefängnis

Paris, 30. November.

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Dienstag das jüdische Ehepaar Grünspan, das den jüdischen Mordmörder an Gefandtschaft vom Rath bei sich beherbergt und verborgen hatte, um ihn den Nachforschungen der französischen Fremdenpolizei zu entziehen, zu vier Monaten Gefängnis und 100 Francs Geldstrafe.

Belgien und Franco

Aufnahme diplomatischer Beziehungen

Brüssel, 30. November.

Im Senat gab Ministerpräsident Spaak bekannt, daß die Regierung endgültig beschließen habe, zu der Franco-Regierung diplomatische Beziehungen aufzunehmen. Ferner teilte Spaak mit, daß sich Belgien aus dem internationalen Nichterklärungsaustritt zurückziehen wolle, um seine volle Handlungsfreiheit in der Spanierfrage zurückzugewinnen, wobei es allerdings die in London gefassten Beschlüsse weiterhin befolgen werde.

Anhand von statistischen Angaben wies er zur Begründung des eingangs erwähnten Beschlusses nach wie das Fehlen einer belgischen Vertretung in Burgos dem Handel Belgiens schwer geschadet habe. Spaaks Ausführungen wurden häufig von den kommunistischen Senatoren unterbrochen, die Eindringversuche unternahmen.

Bereits vor mehreren Wochen hatte die Regierung grundsätzlich beschlossen, einen Agenten nach Burgos zu entsenden.

Der Tod im Schacht

Zwei schwere Unfälle in Schlesien und Sachsen

In einem Aufschüttarbeiten des Hans-Geinrich-Schachts der Fuchsrube bei Waldenburg (Nieder-Schlesien) entstand in einem Zuleitungslager für eine Schrämmaschine Kurzschluß. Dadurch geriet die Grubenlampe in Brand. Von dem daraus entstehenden Grubenbrand wurden insgesamt 22 Bergleute abgetötet.

Bei den sofort von der Betriebsführung unter Mitwirkung der Hauptrettungsstelle eingeleiteten Rettungsmaßnahmen konnten bisher neun Tote geborgen werden. Es muß mit dem Tode der übrigen 13 Bergleute gerechnet werden, die vermutlich in den starken Rauchwadern erstickt sind.

Sprengstoffschlag explodierte

In der Gewerkschaft Vereinigt Feld am Hahnenberg in Johannisbergstadt ereignete sich ein Explosionsunfall, dem die Bergleute Otto Häbnel und Erich Herber zum Opfer fielen, während ein Steiger verletzt wurde. Die beiden Knappen waren damit beschäftigt, ein Bohrloch zu einer Sprengung vorzutreiben, und gerieten dabei auf ein altes, noch mit Sprengstoff besetztes Bohrloch, dessen Vorhandensein ihnen unbekannt war. Der alte Sprengstoffschlag explodierte und tötete die beiden Bergleute auf der Stelle.

Stiftung für die Opfer der Arbeit stellt 10.000 Mark zur Verfügung

Der Ehrenauschuss der Stiftung für Opfer der Arbeit hat für die Hinterbliebenen der im Waldenburger Bergwerkverderblich verunglückten deutschen Bergleute 10.000 Mark zur Behebung der ersten Not zur Verfügung gestellt. Alle Maßnahmen für die Weiterbetreuung der Hinterbliebenen sind sofort eingeleitet worden.

Blutlat eines Zahnärztlichen

Gendarmereiwachtmeister erschossen

Eisenberg, 29. Nov. Seit Wochen schon war man auf der Suche nach dem Mörder des Zahnarztes Eisenberg, der als Mithrasdienstpflichtiger sich von seinem Standort entfernt hatte und sich in der Nordpfalz verriet. Endlich spürte man den Zahnärztlichen auf. Die Gendarmereiwachtmeister in Eisenberg brachten in Erfahrung, daß er sich in seiner elterlichen Wohnung in Eisenberg aufhielt und konnte ihn in der Nacht festnehmen.

Während des Verhörs, das von Gendarmereiwachtmeister Alfred Vinnbacher geführt wurde, zog Boos plötzlich eine Pistole und feuerte aus nächster Nähe zwei Schüsse auf den Beamten ab. Sie trafen Vinnbacher in den Kopf, der sofort tödlich verletzt zusammenbrach. Nach der erfolglosen Tat ging der Mörder flüchtig. Wie man in Erfahrung brachte, suchte er nochmals seine elterliche Wohnung auf und floh dann weiter in unbekannter Richtung.

In kürzester Zeit war die Verfolgung des fahnenflüchtigen Täters organisiert. Die Gendarmereiwachtmeister Eisenberg, die Ortspolizei, die SA, der Reichsarbeitsdienst und die Formationen der ganzen Umgebung wurden alarmiert und machten sich auf die Suche. In Borsdorf wurde der Mörder am Montag verhaftet. Boos trug noch den Revolver bei sich, mit dem er Vinnbacher ermordet hatte. In der Waffe befand sich noch eine Kugel. Nach einer Lokalbefragung in Eisenberg wurde der Mörder nach Ludwigshafen ins Gefängnis gebracht.

Araberdorf in die Luft gesprengt

175 Häuser gingen hoch - Neues Beispiel für englische Kolonialpolitik

Die schweren Auseinandersetzungen zwischen arabischen Freiheitskämpfern und britischem Militär hatten in Palästina unvermindert an. Nur spärlich bringen allerdings infolge der unerhört rigorosen englischen Zensur Nachrichten durch. Was jedoch über die Verhältnisse in Palästina noch in Erfahrung gebracht werden kann, unterstreicht abermals das brutale Vorgehen der Engländer ebenso wie den hartnäckigen und nach bewährten Methoden mutig weitergeführten arabischen Abwehrkampf.

Im Rahmen ihres üblichen Vorgehens übergrante englisches Militär in dem Dorf H a s A h m a r nahe Safed 175 Häuser mit samt ihren Einrichtungen in die Luft. In der Nähe desselben Dorfes wurden durch Banden vier britische Militärfahrzeuge zerstört, wobei 15 Engländer schwer verletzt wurden.

Arabischen Freiheitskämpfer griffen bei Safed ein zum Schutze der Bauten der Bewässerungsanlagen angelegtes Militärlager an und zerstörten dabei durch Sprengungen sämtliche bisher erstellten Bauten.

In Beit Dania wurde ein 50jähriger schwerer Araber ohne Gerichtsverfahren von britischem Militär wegen Waffenschatzes erschossen. Bei der „Waffe“ handelte es sich um eine alte Jagdblitz, für die ein ordnungsmäßiger Waffenschein vorlag.

Barbarische Methoden

Ferner wurden in Beiludem zahlreiche Häuser, an denen in der Nacht Anrufe der Freischärler angelegt worden waren, in die Luft gesprengt. Darunter befand sich ein Gebäude, das knapp 100 Meter von der ganzen Christenheit heiligen Gebetskirche Christi entfernt liegt.

Besonders empörende Vorgänge spielten sich in einem Gefangenenlager in der Nähe von Jerusalem ab. Als nach Ablauf des Ramadan, am Beiramsfest, einem der höchsten mohammedanischen Feste, die Familien von 800 verhafteten arabischen Freiheitskämpfern in dieses Gefangenenlager kamen, um ihren Angehörigen Essen zu bringen, wurde dieses vor den Augen der hungerigen Gefangenen durch britisches Militär fortgeschüttet.

Ein ähnliches „Muster“-Gefangenenlager befindet sich bei Jaffa. Dort sind mehrere

hundert verhaftete Araber in einem viel zu kleinen Raum zusammengepfercht, so daß die unglücklichen Menschen weder sitzen noch liegen, sondern nur zusammengekauert hocken können. Wenn einer der von dieser unnatürlichen Stellung ermüdeten Gefangenen sich aufrichten oder hinlegen will, so erhält er, wie Augenzeugen bestätigen, von dem bewachenden britischen Militär Kolbenstöße oder Fußtritte.

Die Engländer scheinen allen Grund zu haben, ihre Politik der „Befriedung“ in Palästina unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu führen, indem man eine rigorose Zensur verhängt hat und keine Nachrichten über die Vorgänge im Jordanland in die Welt bringen läßt. Diese Maßnahme scheint ein Ausdruck des schlechten Gewissens zu sein, und in der Tat gibt es keine Brücke zwischen der brutalen Vernichtungspolitik Englands gegenüber den Arabern und den humanitären Bräsen, die gewisse englische Kreise sehr schnell in die Welt hinausgeschmettern, wenn irgendwo ein Jude schief angehen wird. Diese Kreise haben eine doppelte Moral, indem sie mit gouvornantenhafter Ueberheblichkeit anderen Leuten unerwünschte Verhaltensmaßregeln erteilen und dabei nicht merken, daß ihnen der eigene Kopf anbrennt. Statt vor der eigenen Tür zu kehren, mißt man sich in fremde Angelegenheiten und hat doch allen Grund, zurückhaltend mit dem Steinewerfen zu sein, wenn man selbst im Stadhaus sitzt. Aber es ist immer dasselbe Lied: Wenn in Moskau ein Tausende von Priestern abgeschlachtet werden und in Palästina ganze Ortschaften in die Luft gehen, dann schweigt das Weltgewissen. Aber wenn den Kindern Israels die gerechte Strafe zuteil wird, dann wird im Namen der Menschlichkeit ein Feldzug eröffnet, der einer besseren Sache würdig wäre. Diese doppelte Moral aber werden wir „Barbaren“ niemals verstehen; denn das demokratische Weltgewissen ist so feinkörnig, daß es Unterschiede zu machen weiß, und wenn sich Herr Roosevelt für die „armen Juden“ einsetzt, so bedeutet das noch lange nicht, daß er das gleiche auch für die Araber tut. Die Araber kämpfen mit eben mit den Methoden, die Cortez gegenüber den Azteken und Bizarro in Peru angewandt pflegte. Für derartige mittelalterliche Methoden ist das Weltgewissen nicht zuständig. Es gibt eben Unterschiede ...

Der Schnellflug nach Tokio

Vorgang des „Condor“-Unternehmens - Japan rüft zum Empfang

In ganz Japan sieht man mit Spannung der Ankunft der deutschen Flieger entgegen, die mit dem Jade-Walk-Flugzeug B. 200 „Condor“, das das Erkennungszeichen D-ACON trägt, sich auf dem Schnellflug nach Tokio befinden. Die Maschine, die übrigens die gleiche ist, mit der im Sommer der Rekordflug Berlin-Neu York-Berlin durchgeführt wurde, wird auch von der gleichen Besatzung wie damals geführt. Nach den Meldungen, die bis zum Dienstagabend vorlagen, ist der Flug planmäßig verlaufen. Die vorgezeichneten Zwischenlandeplätze S a s a r a (Iran) und K a r a c h i (Indien) wurden zur festgesetzten Zeit erreicht. In Sarsara landete die Maschine am Dienstag früh um 5.14 Uhr MEZ, und startete um 5.57 Uhr MEZ zum Weiterflug. Die Landung in Karachi erfolgte um 12.57 Uhr MEZ. Bis dahin waren 5750 Kilometer zurückgelegt worden.

In Japan hat die Meldung von dem deutschen Fernsichtflug große Freude ausgelöst. Die japanischen Zeitungen berichteten eingehend von dem Abflug von Berlin und brachten Würdigungen der Besatzungsmitglieder in Wort und Bild. Eine der größten japanischen Zeitungen, die „Mabi Schimbun“, veröffentlicht am Turm ihres Verlagsgebäudes laufend die Meldungen von dem Verlauf des Fluges und dem Standort des Flugzeuges in Leuchtschrift.

Die Vorbereitungen zum Empfang

Ang der deutschen Flieger sind in aller Ausführlichkeit getroffen worden. Auf dem Flugplatz Tachikawa ist alles bereitgestellt worden, um den Fliegern eine großartige Begrüßung zu geben. Die japanische Regierung, die Wehrmacht, die deutsche Botschaft, die KEMBA, und die deutsche Gemeinde in Tokio haben alles aufgebietet, so daß die Mannschaft des „Condor“ einen herzlichsten Empfang zu erwarten hat, der den feierlichsten in New York sicher noch übertreffen wird. Eine schöne Geste der deutsch-japanischen Kulturverbundenheit stellt der Plan dar, daß die berühmte japanische Schauspielerin Sekuko Hara, die durch den deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm „Neue Erde“ auch in Deutschland bekannt geworden ist, den Fliegern bei ihrer Ankunft Blumen überreichen soll. Eine Auszeichnung der deutschen Flieger durch die japanische Luftverkehrsgesellschaft ist ebenfalls vorgesehen.

„Condor“ nähert sich Kalkutta

Berlin, 29. Nov. Nachdem die Jade-Walk-Maschine „Condor“ D-ACON um 12.30 Uhr MEZ, in 2000 Meter Höhe Mahabadi passiert hatte, wurde 20.30 Uhr Bagaribagh überflogen. Damit waren 8064 Kilometer zurückgelegt.

Um 21.30 MEZ, befand sich das Flugzeug in 3500 Meter Höhe, 100 Kilometer nördlich Kalkutta.

Autobanditen zum Tod verurteilt

Straßenraub mittels Autofallen

Mannheim, 30. November.

Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den 18-jährigen Reif und den 19-jährigen Horn, die auf der Reichsautobahn bei Heidelberg den Badermeister Müller aus Offenbach in seinem Auto niederschlugen und zu berauben verurteilt hatten, als gefährliche Verbrecher wegen fünf Verbrechen des Straßenraubes mittels Autofallen nach der Verordnung vom 22. Juni 1938 fünfmal zum Tode, wegen Mordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus, zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung.

Am zweiten Verhandlungstag wurde zunächst das Protokoll der Vernehmung des von den beiden Banditen überfallenen Badermeisters Müller aus Offenbach, die in der chirurgischen Klinik zu Heidelberg erfolgt war, verlesen. Nachdem die Täter von Dr.

Schub gefaßt und zum Tatort zurückgebracht worden waren, sagte der Ueberfallene zu Reif: „Sie wollten mich totschlagen“, worauf Reif entgegnete: „Ich habe doch nicht geschlagen. Sie springen aus einmal aus dem Auto, und wir sind an dem Autounfall schuld.“

Der Vater des Angeklagten Herbert Reif hielt eine längere Verteidigungsrede für seinen Sohn, der der Schuldliteratur zum Opfer gefallen sei. Sein letztes Wort war: „Urteilen Sie menschlich!“ Auch die Mutter des Horn bat, laum der Worte mächtig, um Gnade für ihren Sohn.

Oberstaatsanwalt Frei wies zunächst darauf hin, daß in Deutschland das Gangsterum schon im Keime ausgerottet werden muß. Er ging dann auf die Umstände der Tat ein. Besprechend ist eine Krügerung des Horn, der im Heidelberger Rotarrest zu Reif sagte: „Herbert, ich weiß von nichts, und

du hast den Hammer aufgehoben.“ In allen sechs Fällen, da die Angeklagten Kraftwagen antrieben, um sich mitzunehmen zu lassen, wird die Absicht des Verbrechens anerkannt. Die allerdings erst im letzten Fall verwirklicht wurde. „Heute müßen wir unbedingt einen Freigang, es ist Sonntag, mit den alten Klammern kann ich mich nirgendwo setzen lassen“, mit diesen Worten des Horn war wohl der Anstoß gegeben, auf den Ganze zu geben.

Das Autofallengericht sagt: „Wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt, wird mit dem Tode bestraft.“

Im übrigen hielt der Oberstaatsanwalt die Anklage in vollem Umfang aufrecht. Die Angeklagten sind voll verantwortlich, wenn auch Reif der Begehung des Verbrechens erst drei Monate über das strahlende Alter hinaus war. Die beiden Sachverständigen bejahten eindeutig, daß keinem der Angeklagten der Vorwurf der Zuzubilligen sei. In jedem der sechs Fälle haben die Angeklagten die Todesstrafe erwirkt. Der Strafanzug lautete daher für jeden der beiden Angeklagten auf sechsmonatige Todesstrafe.

Die selbstherrliche Haltung der Angeklagten war im Laufe des Vormittags mehr und mehr geschwunden. Bei den Anzeigen seines Vaters brach Reif in Tränen aus, auch Horn erhob laum noch den Kopf. Dementprechend war - wenigstens was Reif belangt - das letzte Wort, das Re dem Präsidium ihrer Verteidigung anfügte. Der Reif bat um Gnade, er bereue die Tat, und wolle, wenn es nicht anders geht, auch hinter Gefängnismauern beweisen, daß er ein anständiger Mensch werden. Im Gefängnis habe er wieder beten gelernt. Jordanes Horn beschränkte sich auf die Behauptung, er habe keine Tötungsabsicht gehabt und Reif sei der Urheber gewesen.

Die Begründung des Urteils

In der Begründung des mit der Verurteilung rechtskräftig gewordenen Urteils des Sondergerichts im Prozeß gegen die Straßbanditen Reif und Horn heißt es in fünf Zeilen habe das Gericht als festgestellt erachtet, daß beide die Wagen mit der räuberischen Absicht zum Anhalten gebracht haben, um im gegebenen Augenblick ihr Vorhaben auszuführen. Das Autofallengericht ist aus dem Leben genommen und kennt keine Verkehrsregeln. Es wird jedes Mittel zum rechtswidrigen Anhalten als Beginn der Autofalle angesehen. Es legt voraus, daß gegen den Willen des Autofahrers die Weiterfahrt behindert wird. Der letzte Fall war besonders schwer und charakterisierte die Gewinnung der Angeklagten treffend. Der Verurteilte sagte unter Eid aus, daß Reif hinter ihm Platz nahm und Horn neben dem Steuerlenker Reif war zum Zuschlagen bestimmt und sollte Müller „zur Strecke bringen“, während Horn das Steuer zur Weiterfahrt ergreifen sollte. Daß Müller mit dem Leben davonkam, dies verdanken wir den Jungen, die die Verfolgung der Täter aufgenommen haben. Landgerichtspräsident Widel sprach insbesondere dem Jungen Dr. Schütz-Mannheim den Dank für seine tatkräftige Entschlossenheit aus, durch ihn war es möglich, der Banditen habhaft zu werden. Das Gericht hat weiter einen Mordversuch als erwiesen angenommen in dem Fall Müller. Reif hat zweimal mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen. Durch die Schläge hätte der Tod eintreten können. Es wurde bedingter Vorbehalt mit Ueberlegung angenommen. Tötungsversuch §§ 211 und 212 des StGB (Verbrechen wider das Leben). Für diese Tat wurden zehn Jahre Zuchthaus als ausreichende Sühne ausgeworfen. Gemäß § 23 StGB müßten zwangsläufig mit den Verbrechen auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt werden. Das Gericht war auch der Auffassung, daß die Voraussetzungen des § 20a gegeben sind, daß wenn drei vorsätzliche Taten vorliegen, die Sicherungsverwahrung nach § 24 StGB verbündet werden kann. Von dieser Strafbestimmung wurde im vorliegenden Falle Gebrauch gemacht und bei beiden Angeklagten die Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Landgerichtspräsident Widel unterstrich am Schluß seiner Urteilsbegründung, daß die Behinderung der Autofahrer auf Landstraßen, insbesondere auf Autobahnen einen Rechtsbruch der öffentlichen Ordnung des Rechtsfriedens darstellten.

Rund um die Welt

Künstliche Befruchtung von Kühen. In der belgischen Gemeinde Wallenrod wurde durch den Gießerer Veterinärwissenschaftler Prof. Dr. Küst, Direktor der Veterinärklinik in Gießen, eine künstliche Befruchtung von Kühen vorgenommen, die wegen der Hüllenverre infolge der Mast- und Klauenfende die natürliche Befruchtung nicht erhalten konnten. Dem Ergebnis dieser wissenschaftlichen Arbeit sieht man mit großem Interesse entgegen.

SS übernimmt die Hünengräber. Im Rahmen der Gaukulturwoche Weser-Ems wurde in einer Feierstunde in Hildesheim der Hünengräber des Gebietes Nordsee übergeben. Die Vorzeit-Denkmalier werden mit der Uebernahme des Ehrenschutzes durch die SS, nunmehr wieder in das Leben der Nation einbezogen, denn es ist beabsichtigt, diese Stätten unserer Vorfahren zum Mittelpunkt der SS-Feiern wie auch der Feierstunden der Gliederungen der Bewegung zu machen.

Reiter-SM. erfolgreich

Eine Anordnung des Reichsstaatsanwalts.

Unter dem Vorsitz des Reichsstaatsanwalts für Reit- und Fahrtausbildung, SM-Oberrichterführer H. G. Mann, fand in München eine Tagung der SM-Gruppenleiterführer statt. Die eingehenden Berichte der Gruppenleiterführer ergaben, daß die erzielten Erfolge durchgeführter Reit- und Fahrtausbildung im gesamten Reichsgebiet erfolgreich durchgeführt werden konnten. Die in den Stürmen der SM-Reiterei geleistete Arbeit kommt nicht nur in der gegenüber den Vorjahren gesteigerten Zahl der ausgebildeten Reiter, sondern auch zum Ausdruck, sondern zeigt sich insbesondere in einer weiteren Steigerung des durchschnittlichen Ausbildungsgrades. Neben der Einheitsbereitschaft der Führer und Männer der SM-Reiterei haben an dem diesjährigen Erfolg der Reitausbildung die privaten Pferdebesitzer großen Anteil, die in ungenügender Weise der SM-Reiterei ihre Pferde zur Verfügung stellen.

In Würdigung dieses Verdienstes hat der Reichsstaatsanwalts für die SM-Reiterei angeordnet, daß die dem SM-Reiterkorps von privater Seite für die Ausbildung zur Verfügung gestellten Pferde ab 1. Januar gegen alle im SM-Dienst entstehenden Schäden versichert werden. Die Beiträge für diese Versicherung trägt die RSTAP.

In grundlegenden Ausführungen gab sodann der Reichsstaatsanwalts für die Reit- und Fahrtausbildung die Richtlinien für die Arbeit des nächsten Jahres bekannt und erklärte, daß auch in der SM- und im SM-Dienst die Reiter der SM-Reiterei der SM-Reiterei eingeführt wurde.

Einheitsfarbe im Güterverkehr: grau. Der Reichsverkehrsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach für die für den Güterverkehr genehmigten Kraftfahrzeuge und Anhänger ein Einheitsanstrich des Güterverkehrs vorgeschrieben wird. Der Einheitsanstrich ist grau, wobei die Kraftfahrzeuge mit Genehmigung für den Reichsverkehr eine eisenblau-braune, die Kraftfahrzeuge mit Besonderegenehmigung eine rote Rhombenfarbe tragen. Von dem Einheitsanstrich sind ausgenommen Möbelfahrzeuge, Kraftstofflieferwagen, Wärme- und Kältefahrzeuge und Fahrgestelle, die nur vorübergehend im Güterverkehr eingesetzt sind. Neue Kraftfahrzeuge müssen bereits ab 1. Januar, alle übrigen bis zum 1. Juli den Einheitsanstrich haben.

Amerikanisches Luftflugzeug an Felsenklippen zerlegt.

San Francisco, 30. Nov. Wegen Benzinmangel mußte eine Luftmaschine der United Air Line bei heftigem Sturm in der Nähe der Küste auf den Felsen niederkommen. Dabei wurde die Maschine von dem Sturm erfasst und gegen die Felsenklippen geworfen, jedoch zerlegt. Das Schicksal der vier Fluggäste und der drei Besatzungsmitglieder ist ungewiß.

Die Leistungen des Schwäb. Landvolkes und die Gefahren der Landflucht

Grundsätzliche Ausführungen des Landesbauernführers Arnold

Stuttgart, 25. Nov. Der Landesbauernführer von Württemberg, Arnold, veröffentlicht in der NS-Landpost, dem Hauptblatt des Reichsnährbundes, einen Rechenschaftsbericht über die Arbeitsleistungen und die in Angriff genommenen neuen Aufgaben seines Bezirks. Der Landesbauernführer führt u. a. aus: Die ernährungspolitischen Feststellungen auf dem Großdeutschen Reichsparteitag haben eine stolze Bilanz unserer Ernährungslage und der Leistungen des deutschen Landvolkes gebracht. An diesen Leistungen hat das württembergische Landvolk wohlverdienten Anteil. In rastloser Arbeit und mit angepaßten Kräften hat es der Aufgabe und dem Ziel der nationalsozialistischen Agrarpolitik gedient. Der Landesbauernführer gibt dann umfangreiches Beispielmaterial über diese Leistungen. Trotz einer um 4% geringeren Anbaufläche wurde 1937 31% mehr Brotgetreide erzeugt als 1932. Bei Kartoffeln war die Fläche um 14% geringer, der Ertrag aber um 27% höher. Die Erträge seien vor allem auf einen großen Anstieg an Produktionsmitteln zurückzuführen. Der Verbrauch an Mineraldüngern in der Zeitspanne 1932/33 bis 1936/37 im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg wurde bei Stickstoff um 67%, bei Kali um 77% und bei Phosphorsäure um 50% gesteigert. Von weiteren Beispielen erwähnen wir, daß das Großvieh von 1932 bis 1937 um 45%, der Schweinebestand um 10,40% gestiegen ist. Bei Schafen beträgt die Steigerung sogar 67,9%. Fast verdreifacht haben sich die Milchleistungen auf 607 Mil. kg im Jahre 1937 (1932/33: 272 Mil. kg.). Die angeführten Beispiele zeigen, daß das württembergische Landvolk — so führt der Landesbauernführer fort — seine Pflicht tat. Wieviel Mühe und Arbeit, Sorgen und berufliches Können, Fleiß und Zähigkeit, aber auch Entbehrungen im persönlichen Leben sind in diesem erfolgreichen Wirken eingeschlossen. Von Jahr zu Jahr werden die Voraussetzungen für die Mehrzeugung schwieriger. Nur durch höchsten Arbeitseinsatz und verstärktes Arbeitstempo konnte man diesen Erfolg zeitigen. Dabei steht aber die Landwirtschaft und vor allem der bäuerliche Betrieb einer immer größer werdenden Mangelangelegenheit gegenüber. Aber selbst die Durchsicherung der mannigfaltigsten Aktionen zur Entlastung des Arbeitsleistung kann es nicht verhindern, daß man landauf, landab gegenwärtig einer Arbeitsüberlastung des Landvolkes, vor allem der Landfrau, gegenübersteht, die zu Befürch-

tungen Anlaß gibt. Der Arbeitskräfteverlust der württembergischen Landwirtschaft seit 1933 geht in Hunderttausende, und insbesondere sind es junge Kräfte, die in immer härterem Maße in andere Berufe abwandern. Die Nachwuchsfreiheit werden wir aber nur erlangen, wenn für diese Aufgabe die notwendigen Arbeitskräfte mobilisiert werden.

Die Landflucht und ihre Auswirkungen sind aber leider nicht die einzigen Probleme, denen der Bauer und Landwirt mit Sorgen gegenübersteht. Hinzu kommen vielmehr die Unterbewertung der Landarbeit und die außerordentlich hohen Betriebsaufwendungen. Diesen Fragenkreis vertritt der Landesbauernführer am Vergleich zwischen dem Einkommen einer ganzen Bauernfamilie und dem eines Facharbeiters. Allerdings ist hierfür nicht nur das zurückgebliebene Agrareinkommen, sondern auch die Preisrelation zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen verantwortlich zu machen sowie die hohen Kosten der landwirtschaftlichen Produktion überhaupt und in Württemberg insbesondere.

In Württemberg ist aber auch die Grundbesitzzerstückelung und Kleinparzellierung ein besonderer Mißstand, der der weitestgehenden Rationalisierung des Bauerntums entgegensteht. 50% der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Landesbauernschaft Württemberg sind umlegungsbedürftig. Ich meine Betriebe, wo die Kleinparzellierung zu einem Leerlauf von 55% des Kuhwandes von Pferdejahren und 29% von Männertagen für die Bewirtschaftung führt. Solche bäuerlichen Betriebe werden natürlich ihre lebensfähige Wirtschaftgrundlage nur durch Umlegung erhalten. Diese Zerstückelung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes ist aber auch das größte Hindernis, das dem Einsatz von Maschinen entgegensteht. Ohne einen verstärkten Einsatz von Maschinen werden wir aber selbst im bäuerlichen Betrieb niemals zur Verringerung des Arbeitsaufwandes, was im Interesse der fehlenden Arbeitskräfte notwendig ist, kommen. Die Schwierigkeiten der Beschaffung von leistungsfähigen Maschinen werden für den Bauernbetrieb auf dem Wege über die Genossenschaft zu überwinden sein. Die genossenschaftliche Beschaffung und Anwendung von Maschinen hat sich daher in Württemberg auch schon sehr stark und mit Erfolg durchgesetzt. Die allgrößte Beschleunigung der Umlegungen ist daher für uns eine der vorrangigsten Aufgaben. Von ihr wird die weitere Rationalisierung, aber auch die Le-

bensfähigkeit weitgehend abhängen.

Sollen die Leistungen der Erzeugungs-schicht auf der erreichten Höhe gehalten werden, so muß eindeutig zum Ausdruck gebracht werden, daß dies nur durch eine Verbesserung der Gesamtlage des bäuerlichen Betriebs erreicht werden kann. Keinerseits bedenklich ist der Umstand, daß die Senkung der Erzeugungskosten bereits vielfach vom Bauern selbst durch eine gewisse Extensivierung seines Betriebes angestrebt wird, da die notwendigen Aufwendungen vom Bauern heute nicht mehr aufgebracht werden können. Wir müssen Mittel und Wege finden, die erreichte Intensivierung zu halten. Dann wird die Schaffensfreudigkeit, der Fleiß, die Sparsamkeit des schwäbischen Landvolkes dessen Leistungen noch um ein Gewaltiges steigern.

Nur nötige Urkunden aus dem Ausland

Im Interesse der Devisenrechnung. Nach einem Erlass des Reichsinnenministers für alle Behörden einschließlich der Gemeinden ist im Interesse der Devisenrechnung regelmäßig davon abzugehen, Personalausweise und Kirchenbuchauszüge zum Nachweis der blutmäßigen Abstammung aus dem Auslande anzufordern, wenn sie nicht den Nachweispflichtigen selbst, seine Eltern oder seine Großeltern betreffen. Bei der Anforderung von Urkunden ist nur dann über die Großeltern hinauszugehen, wenn begründete Zweifel an der deutschblütigen Abstammung bestehen. Für die private Sippenforschung kommt eine Urkundenbeschaffung aus dem Auslande vorläufig nicht in Frage.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 1. Dezember

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstands-meldungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Für Dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Volkslieder. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagkonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 13.15: Mittagkonzert (Fortf.). 14.00: Beliebte Opern-melodien. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00: Kamele Unts — Autos recht. 17.15: In der Dämmerstunde. 18.00: Aus Zeit und Leben. 19.00: Neues aus der Schallkiste. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15: „Unser jugendes, klingendes Frankfurt“. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-3.00: Nachtkonzert.

Als Vermählte großen
Rudi Englmaier
Maria Englmaier, geb. Lautenbach
Wildbad, 28. November 1938
Spielplatz 8

Zum Tag der Deutschen Hausmusik!
Neuenbürger Musikschule
Sonntag, 4. Dezember 1938, nachmittags um 4 Uhr,
findet im Saale des Hotels „Bären“ in Neuenbürg
das diesjährige
Schüler-Vorspiel
statt. Ausgeführt von Schülerinnen und Schülern der Neuen-
bürger Musikschule.
Jedermann, der für berufs- und fachmännische Musikerziehung
Interesse hat, ist höflichst eingeladen.
Ernst Müller, Musikdirektor.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Programme am Eingang (ohne Zwang) 50 Pfg.
Der Gesamtbeitrag dafür geht restlos an die Winterhilfe.

**Gute Bücher
für die Jugend**
in großer Auswahl von 20 Pfg. bis 2.50
C. Neeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und Bürobedarf

**Loden-
Mäntel**
bestes Münchner
Fabrikat
für Damen,
Herren und Kinder
Carl
Barth
Pforzheim, Zerrenerstr. 3

Achtung!
Jetzt ist es Zeit
Ihre reparaturbedürftigen
Puppen
in die Puppenklinik
Sager, Calmbach
bei der Kirche, zu bringen.

Hauschlachtungen
nimmt entgegen in Neuenbürg
und Umgebung.
Adam Eisinger, Metzger,
Neuenbürg, Wildbader Str. 22
Anzutreffen abends 6 Uhr ab.
Marchstiefel Ledergarnischen
Schuhhaus Schönthal
Neuenbürg, gegenüber d. Apotheke.
**Gaigel- und
Zapp-Karten**
kauft man in dem
C. Neeh'schen Buchdruckerei
Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und
Bürobedarf

Hauptzollamt Ludwigsburg.
Bekanntmachung.
In der Strafsache gegen den
Metzgermeister Karl Wein in Herrenalb
wegen eines Verbrechens der erschweren Privaturlaubentziehung in
Latenheit mit einem Vergehen der Fleisch- bzw. Schlachtfleisch-
hinterziehung wurde der Angeklagte nach Aufhebung des Urteils vom
14. 2. 1938 in erneuter Verhandlung vor der Großen Strafkammer
des Landgerichts in Tübingen in der Sitzung vom 21. und 22. Oktober
1938 verurteilt zu der
Gefängnisstrafe von 1 Jahr,
der Steuerstrafe von 12000.— RM.,
der Wertstrafe von 30000.— RM.
Ludwigsburg, den 28. Nov. 1938.

Neuenbürg, den 30. November 1938.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere
treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Marie Baumann
geb. Burkhard
im Alter von nahezu 72 Jahren nach kurzer Krankheit
in die ewige Heimat eingegangen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Freitag nachmittag 2 Uhr.

Wildbad, 30. November 1938.
Todesanzeige.
Gestern entschlief sanft im Alter von 76 Jahren
Auguste Bott.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr, Wildfriedhof.

Reparaturen
an Schreib- und Rechenmaschinen durch geprüften Mechaniker-
Meister in eigener Werkstatt schnell und zuverlässig bei
S. Hoereth Nachf., Pforzheim
Erdansplatz 13, Fernruf 2851

**Kaiserschhof
Pforzheim**
Sörenpp-Printz-Ausschank
Sehenswert und gut

Als Geschenk
für die Kleinen:
**Bilderbücher
Märchenbücher
Kartenspiele**
C. Neeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg
Buchverkauf — Schreibwaren und
Bürobedarf

Zugelassen
ausgewachsene schöne Kasse (rot-
weiß). Gesch. Inst. d. Tierküh-
berens Wildbad.

**Glückliche
Menschen!**
Frohgemut und leistungsfähig,
voller Blut, Kraft und Gesund-
heit, mit blühendem Aussehen
und gutem Appetit durch
Lebens-Elixir „Dr. Schloffer“
den nervennährenden, blut-
bildenden Kräftigungstrank
für Jung und Alt.
Gr. Fl. RM 2.75, Kurl. RM 4.50
In Neuenbürg: Prop. K. Hampel
in Wildbad: A. Hoereth-Drogerie Apo-
theker K. Pflüger
in Pforzheim: Stern-Drogerie
H. Westmann.



Weihnachts-Verkauf

bei Hölischer

ganz groß!

Ja man freut sich schon heute auf den Gang zu uns; zu unseren festlich erleuchteten Schaufenstern, durch unser weihnachtlich geschmücktes Haus. Wir möchten den sehen, der bei unserer großen Weihnachts-Auswahl mit ihren vorteilhaften Preisen nicht nach seinem Geschmack das Richtige fände. Die nachstehenden Angebote sind ja nur ein bescheidener Ausschnitt aus dem was wir bringen.

Aus unserer Spielwaren-Abteilung



Stoffpuppen mit Schlafaugen, Cell-Hände u. Mamastimme, ca. 39 cm 3.95



Flugzeug mit Werk zum Aufziehen, wie Abbildung 2.90

Uhren/Schreibwaren

- Küchen-Uhren mit 8 Tag-Werk 4.50 **2.95**
- Stilwecker auf Sockel, verstellbar, m. Radiuzahlen 4.50 **3.90**
- Sportuhren 7.50 **5.75**
- Armbanduhren für Damen 6.50 **4.90**
- Armbanduhren für Herren 9.75 **6.90**
- Briefpapier Pakungen, Inhalt: 20 Bogen, 5 Karten, 25 Umschläge 1.95 **.95**
- Amateur-Album apart. Stoffband 3.90 2.90 **1.75**
- Füllfederhalter mit durchsichtigem Tintenraum 6.50 4.50 **2.90**
- Schreibzeug-Garnituren Marmor, 3teilig 16.50 9.75 **7.50**

Parfümerie

- Geschenkkarten 2 seitig, 1 Kölnisch Wasser -85 **.85**
- Geschenkkarten „Parfumeur“, Alt Lavendel u. Seife 1.60 **1.60**
- Parfümzerstäuber handgeschl., langer Quastenball 1.95 **1.95**
- Rasier-Klapp-Garnitur Braun Celluloid, 2 seit. Spiegel 2.25 **2.25**
- Rasier-Garnitur im Leder-Etui, Reißverschluss, Pinsel, Spiegel, Apparat . . . 4.50 **4.50**
- Nagelpflege-Garnitur 10teilig, mit Nagelsange 4.90 **4.90**
- Bürsten-Garnitur weiß 6tlg., in eleg. Kasten, Spiegel, Kam., Kapf. u. Fäulderbürste, Seifendose, Zahnbürste, Hülsen 5.90 **5.90**

- Stoffpuppe m. Schlafaugen, ca. 31 cm 1.00
- Stückkasten mit Kissen 2. Ausst. 1.00
- Erstlingsbaby m. Schlafaugen, Stimme weihnachtst., ca. 35 cm 1.90
- Kindernähmaschine für Handbetrieb 3.75
- Stoffpuppe Cellkopf, Cell.-Hände und Stimme, ca. 43 cm 3.95
- Erstlingsbaby Cellkopf, Cell.-Hände, Schlafaug., St., ca. 36 cm 4.50
- Auto geschlossen, mit Werk 0.50
- Flugzeug mit Werk zum Aufzieh. 1.00
- Motorradfahrer m. Sattel, Kurven fahr. 1.00
- Feuerwehrauto mit Leiter und Beleuchtung, ohne Batterie . . 1.25
- Panzerauto feuernd, m. M.-G.-Ger. 1.65
- Uhrwerk-Auto mit Flak-Geschütz und 2 Figuren 2.50



Puppen-Staubwagen, Pedalrohr, mit Stoffdach, ca. 50 cm, Gummireifen 4.90



Festung mit Zugbrücke 2.25

- Porz.-Kaffeesservice 4 Tassen 1.00
- Spielesammlung 5 beliebige Spiele 1.00
- Schlafzimmermöbel im Karton 1.90
- Kaufladen nat. las., 10 Schublad. 2.75
- Spielmagazin 8 bel. spiele, mit Roul. 2.75
- Kaufstand mod. Form, 9 Schubl. 3.95
- Kindertrommel doppelt. Fell, ca. 24 cm 1.50
- Soldaten im Karton „Elastolin“, 11 Figuren 2.25
- Sanitätsauto mit Uhrwerk 3.00
- Soldaten in Parade-Aufstellung „Elastolin“, 15 Figuren 3.75
- Dampfmachine liegend, mit Vorlege 5.75
- Kino für Starkstrombeleuchtung, mit Aufspulrolle 7.50



Puppen-Küchennöbe, elfenb. lack., im Kart. 2.75



Uhrwerk-Eisenbahn, vor u. rückwärts fahrnd., Tender, 2 Wag., Schienen 3.-

- Choralkreisel 1.00
- Kinder-Backformgarnitur im Karton 1.10
- Plüschbär mit Brummlimme, ca. 45 cm 1.95
- Kindersessel Weide mit Zapfband 3.45
- Turnapparat 3teilig, Seile ca. 200 cm lang 3.95
- Tischtennispiel mit 6 Bällen und doppelteilig. Gummischlägern 4.90
- Eisenbahn m. Uhrw., 3 Wag., Schienenk. 2.00
- Leubsägegarnitur im Karton, 14 Teile 2.75
- Bahnhof mit elektr. Beleucht., ohne Batt. 3.90
- Holzschaukel Pferd zum Schaukeln und Fahren, Kopfhöhe ca. 60 cm 5.25
- Elektrische Eisenbahn mit Transformator, für 110 bzw. 220 Volt Wechselstrom, 2 Wagen, Schienenkreis 18.50
- Plüschschaukel Pferd zum Schaukeln und Fahren, Kopfhöhe ca. 65 cm 19.50

Gausalt-Artikel



Kaffeesservice für 6 Personen, 9teilig. 3.45



Kaffeesservice für 12 Personen, 27tlg. Goldrand. 9.75



Kaffeesservice für 6 Personen, mit Dessert-Teller Goldr. 5.75



Kaffeesservice, für 6 Person., mit Dessertteller, elfenb. 8.50



Kuchen-Teller Barock, goldgelb 1.20



Likör-Service farbig, 7teilig 2.25



Wäschrube 48 cm wie Abbildung 7.95



Tortenplatte Stengut, mit gepr. Rand hübsche Dekors . . . 0.75

Kakaokannen ca. 1 Ltr., mit Dekor. . . 0.95

Blumenvasen versch. Form, sch. Dek. 1.85 1.20

Teeservice für 2 Pers., mit Dessert-Teller, Steing., hübs. Dek. 3.50

Zierschale Keramik aparte Dekore 3.90

Leuchter Jarmig, m. Karzen, aparte Form . 5.75

Likör-Serv. 8 teilig mit Tabl., Bauerndekor. 6.95

Lederwaren

- Umhänge-Tasche Vollrindleder, mit Vortasche, ca. 24x17 cm groß 4.50
- Stadttasche Leder, ca. 30 cm groß 6.90
- Damen-Tasche hohe mod. Form, gezeug. Nappleder mit apart. Metallbügel 7.50
- Fl. Unterarmtasche echt Box calf, mit breitem Nickerbügel, 26x17 cm groß 8.90
- Reise-Neccessaires Leder, mit guter 9teiliger Einrichtung 9.80
- Briefmappe Leder, mit Einteilung 2.00
- Aktenmappe kräftiges Rindspaltleder, mit Schloß, 2 Wirbel, Griff u. Seiten 3.65
- Herren-Schreibmappe Marmor-Rindleder, Größe 40x30 cm 10.80
- Herren-Geldbeutel Saffian u. Rindleder, mit 3 Innenfäch., gefüttert, 11x8 cm gr. 1.95
- Stadtkoffer schwarz Lackdruck, mit Deckel tasche, 42 cm lang 2 Schlösser 3.90



Deutsches Geschäft (früher Geschw. Knopf)

Hölischer

KARLSRUHE

Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Schriftlich oder telefonisch ausgegebene Bestellungen werden prompt erledigt. Telefon-Nr. 5320. Zustellung der Waren durch unser Auto.

Sammelbücher erleichtern den Einkauf! Diese sind an allen Kassen erhältlich.



KdZ in Württemberg

Ein stolzer Leistungsbericht.

Die Behagung des Lebens und damit auch die positive Einstellung zur Arbeit, die unsere nationalsozialistische Weltanschauung vertritt, setzt eine würdige Ausgestaltung der Arbeitsstätte, des Arbeitsplatzes voraus. In diesem Berichtsjahr war es der Abteilung Schönheit der Arbeit der Gau dienste Stelle Württemberg-Hohenzollern der NSD „Kraft durch Freude“ wieder möglich, über 550 Betriebsbesichtigungen durchzuführen. Wertvolle Anregungen konnten den Betriebsführern gegeben werden, und daß diese begeistert aufgegriffen wurden, beweist allein die Tatsache, daß in unserem Gaugebiet in diesem Jahr rund 8,2 Mark für die Neugestaltung und Verbesserung der Arbeitsplätze, Waschk- und Umkleieräume, Entlüftung- und Belüftungsanlagen, Aufenthaltsräume und Grünflächen aufgewandt wurden. Sonderaktionen wie „Warmes Essen im Betrieb“ und „Gutes Sicht — Gute Arbeit“ wurden tatkräftig durchgeführt. 1657 Betriebe sind im letzten Winter auf den Beleuchtungsstand überprüft worden.

Am 1. Mai 1937 hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz die Leistungen abgezeichnet für vorbildliche Förderung der NSD „Kraft durch Freude“ gestiftet. Wir können stolz darauf sein, daß von den 45 Leistungsabzeichen, die im Reich verliehen wurden, drei an württembergische Betriebe fielen. Dies sind: 1. Die Lederwerke Badnang, 2. Brauerei Robert Veicht, Waiblingen a. F., 3. Gebrüder Schöck, Stuttgart-Feuerbach. Auf Grund der dieses Jahr durchgeführten Besichtigungen kann gesagt werden, daß in Bälde noch eine Reihe anderer Firmen diese Auszeichnung erhalten wird. Dringend notwendig ist es, daß sich der Gedanke „Schönheit der Arbeit“ auch in den Dörfern immer mehr durchsetzt. Ein weiterer Schritt zur Erziehung unseres Volkes ist die Schaffung von Übungsräumen, Sportplätzen und Schwimmanlagen in Betrieben und Dörfern, um die sich das Amt Schönheit der Arbeit gemeinsam mit unserem Sportamt bemüht.

Das Sportamt

hat von jeher seine Hauptaufgabe darin gesehen, gerade auch die Menschen, die selber jeder sportlichen Tätigkeit ferngeblieben sind, zu den Leibesübungen zu gewinnen. Dies ist ihm gelungen, weil es die Möglichkeit bietet, alle nur denkbaren Sportarten auszuüben. Es konnte festgestellt werden, daß ein volles Drittel sämtlicher KdZ-Sportkursteilnehmer seit ihrer Schulzeit keinerlei Sport mehr getrieben hat. Das Ergebnis ist eine wertvolle Stärkung der Volkskraft und -leistung. 9965 Sportkurse brachten 215 843 Arbeitskameraden den notwendigen körperlichen Ausgleich. Das dankbarste und erfolgreichste Arbeitsgebiet des Sportamtes war die Gründung bzw. der Weiterausbau zahlreicher Betriebs- und Sportgemeinschaften. Die notwendig es war, an diese neue Aufgabe heranzugehen, zeigt die fast unglaublich erscheinende Teilnehmerziffer von 1 098 339. Sie zeigt aber auch, wie dank der Breitenwirkung unserer Organisation der Gedanke der Körpererziehung sich immer mehr durchsetzt. 150 000 Arbeitskameraden haben ihre Kräfte beim „Leistungskampf der Betriebe“ gemessen.

Die schon im Jahre 1937 eingeführten Sportferien in Großhöfente sowie die Skiferien im Walsertal und Allgäu erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Sie zeigen, daß der Gedanke, Urlaub und Sport zu verbinden, von vielen gerne aufgegriffen wird. Für den kommenden Winter ist geplant, Skiferien und Skikurse in den schönsten Skigebieten der heimgekehrten Ostmark durchzuführen.

So wesentlich es ist, daß der schaffende Mensch Urlaub erhält, so wichtig ist es, ihm Gelegenheit zu geben, diesen Urlaub auch sinnvoll auszunützen. Die vorbildliche Preisgestaltung, die nur durch die straffste Organisation des Amtes

Reisen, Wandern und Urlaub

erreicht werden konnte, öffnet ihm heute alle Gebiete unserer schönen deutschen Heimat. 715 000 Volksgenossen unseres Gauces verbrachten dieses Jahr ihren Urlaub mit „Kraft durch Freude“.

Eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Hilfe waren für die Ostmark die zahlreichen KdZ-Fahrten, die so-

fort nach der Eingliederung durchgeführt wurden. Auch in den ersten Apriltagen, schon vor der Wahl, konnten schwäbische Urlauber im Oberinntal und Innsbruck ihre Ferien verbringen. Insgesamt besuchten aus unserem Gau über 65 000 KdZ-Urlauber die Ostmark und schon jetzt beginnen wir, dem befreiten Sudetendeutschland durch die gleiche Maßnahme zu helfen.

Es ist die erste große Aufgabe des neuen Dritten Reiches, daß es die kulturellen Werte der Vergangenheit sorgfältig pflegt und sie der breiten Masse unseres Volkes zu vermitteln versucht. Um die Lösung der Aufgabe, die der Führer hier angedeutet hat, bemüht sich in erster Linie

das Feiertagswerk.

Es sorgt dafür, daß unser Volk wirklich an allen Kulturwerten teilhaben kann. In 3924 Veranstaltungen kultureller und unterhaltender Art erlebten Hunderttausende württembergischer Volksgenossen einen sinnvollen Feiertag. Erfreulich ist, auch dieses Jahr wieder eine Verlagerung von den Veranstaltungen mehr unterhaltender Art auf solche wie Oper, Konzert, Schauspiel, Kammermusik usw. feststellen zu können.

Die NS-Kulturgemeinde.

die im vergangenen Jahr in die NSD „Kraft durch Freude“ eingegliedert wurde, hatte in 53 Orten 56 Besüherringe gegründet, in denen sich 32 000 Volksgenossen zum Besuch von je 6—12 kulturellen Veranstaltungen fest verpflichteten. Der zielbewußten Arbeit der NSD „Kraft durch Freude“ gelang es, in einem Jahr in 20 weiteren Orten Besüherringe zu gründen. So daß heute im Gau in 73 Orten insgesamt 83 KdZ-Besüherringe bestehen, die rund 50 000 Volksgenossen umfassen.

Der große Gau-Volkstums- und Trachtentag in Reutlingen, der in diesem Jahr wohl als Versuch, aber doch mit vollem Erfolg durchgeführt wurde, gab ein Bild der gesamten Volkstumsarbeit.

Alles Volks- und Brauchtum zu hüten, zu pflegen und neu entstehen zu lassen, gehört zu den schönsten Aufgaben des Amtes Feiertagswerk.

Der neugegründete KdZ-Vereinsring, in dem vorerst die Bandsmannschaften und Trachtvereine zusammengelagert sind, hilft hier mit. Er hat zur Aktivierung wertvoller Kräfte beigetragen, die durch die Mitarbeit in der NSD „Kraft durch Freude“ neue Zielsetzung und Auswirkungsmöglichkeiten erhalten.

Anere Werks-Ausstellungen

in Groß-Stuttgart, wie auch im Gaugebiet haben in diesem Jahr vielen Volksgenossen gezeigt welche Schätze unser Volk auf dem Gebiet der bildenden Kunst in den Werken lebender Künstler und solcher alter Meister besitzt.

Die Veranstaltungen

Die nachstehende Aufstellung gibt einen Überblick über die Vielfalt der einzelnen Arbeitsgebiete der Abteilung Feiertagswerk.

Art und Zahl der Veranstaltungen in diesem Jahr: Kunst und Unterhaltung: Oper, Operette, Singpiel 318, Schauspiel, Komödie (v. Bauerntheater 258, Dreierkonzerte, Chorkonzerte, Vederabende, Solisten- und Kammermusikabende 157, Wirtskonzerte, Bunte Abende, Tanzveranstaltungen, Urlaubs- und Kameradschaftsabende 279, Kabarett- und Varieteeveranstaltungen 208, künstlerische Veranstaltungen 49, musikalisch-literarische Abende 42, Marionettentheater, Puppenspiele 21, Betriebs- und Kameradschaftsabende 14, zusammen 1944

Bildende Kunst: Werke - Kunstausstellungen in Groß-Stuttgart 3 mit 6100 Besuchern, im Gaugebiet 20 mit 17 820 Besuchern, zusammen 23 mit 23 920 Besuchern.

Volkstum - Brauchtum: (praktische Volkstumsarbeit): Dorf- und Heimatabende 176, offene Liedersingen 112, Votenspiele 47, Volksmusikabende 59, Gemeinschaftsabende 59, Gemeinschaftsabende in Betrieben 105, Feiertagsabende 5, Übungsabende, die der Volkstumsarbeit dienen, wurden durchgeführt für Singen, Votenspiel, Volkstanz, Musik 1294 zusammen 1798

Veranstaltungen zur Betreuung der Insassen der Reichsautobahn- und Wehrmachtsbauarbeiter:

Theateraufführungen 8, Marionettentheater, Votenspiele 37, bunte Abende, künstlerische Ganzabende 34, Vorträge unterhaltender und politischer Art 24, Filmvorführungen, Bildüberporträge 79, zusammen 182. In folgendem soll noch kurz der Umfang der Arbeit

des Deutschen Volksbildungswerkes

ausgezeichnet werden: Einzelveranstaltungen wurden durchgeführt: (Vorträge, Morgenfeiern, Volksbildungsabende auf dem Dorf usw.) 444 mit 118 839 Teilnehmern. Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften: 309 mit 34 532 Teilnehmern, Arbeitskreise (Foto, Zeichnen, Modellieren, Musik usw.) 297 mit 14 030 Teilnehmern Kurse (Deutsch, Italienisch, Englisch, Französisch, Rechnen usw.) 258 mit 29 927 Teilnehmern, Führungen, Besichtigungen, Lehrwanderungen, Kulturfahrten 283 mit 14 234 Teilnehmern, Ausstellungen (Briefmarken, Fotos) 3 mit 5600 Besuchern.

Heute liegen in unserem Gau schon rund 8000 Bestellungen auf

den KdZ-Wagen

vor. Spartarten wurden schon für rund 600 000 Mark verkauft. Wir marschieren damit an der Spitze im Reich

Auch dieser Jahresbericht zeigt wieder, daß die Arbeit der NSD „Kraft durch Freude“ aus dem Dritten Reich nicht mehr wegzudenken ist. Die hingebungsvolle Arbeit der unzähligen Mitarbeiter in Stadt und Land haben sie zu einer Organisation werden lassen, die zugleich der ganzen Welt Vorbild ist. Das fünfte Jahr der NSD „Kraft durch Freude“ liegt hinter uns. Wir dürfen uns freuen und stolz auf das bis jetzt Erreichte sein.

Aufruf!

Dem neugeschaffenen Großdeutschen Reich sind politische und wirtschaftliche Aufgaben von größter Bedeutung gestellt. Sie können nur gelöst werden, wenn die geschaffene Gemeinschaft für die Erfüllung der zukünftigen Aufgaben mit noch höherer Einsatzbereitschaft zum Führer steht. Das gilt vor allem Dingen für die Aufgaben, die dem deutschen Volk im Vierjahresplan in der Sicherung des Reiches und in den Exportleistungen gestellt sind. An vorderster Stelle steht dabei die weitere Steigerung der Leistungen. Diese Aufgaben geben dem neuen Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen ein besonderes Gepräge.

In den vergangenen Wochen haben die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend zu diesem neuen beruflichen Wettstreit aller Schaffenden ausgerufen. Jedem schaffenden Deutschen, vom Lehrling bis zum Meister und Betriebsführer, ist durch freiwillige Anmeldung zum Reichsberufswettbewerb Gelegenheit geboten, seine Einsatzbereitschaft und sein Können im gemeinsamen Wettkampf sichtbar unter Beweis zu stellen.

Der Reichsberufswettbewerb ist aber nicht allein eine immer wiederkehrende Probe des Könnens und ein ständiger Ansporn zur Verbesserung der Leistungen, sondern er macht auch den Begabten und Tüchtigen den Weg nach oben frei. Nachdem der Führer in unvergleichlicher Weise für sein Volk gehandelt hat, handelt nun das Volk für den Führer.

Deutscher Wettbewerb

Es wird der Einsatz Deiner ganzen Person verlangt. Der sichtbare Ausdruck Deiner Einsatzbereitschaft und Deines Leistungswillens ist Deine Teilnahme am Reichsberufswettbewerb 1939.

Deutscher Betriebsführer!

Ermögliche Du das Gelingen dieses großen Werkes durch Übernahme des Lohnausfalls, Bereitstellung des erforderlichen Arbeitsmaterials und der Werkstätten. So helfen Arbeiter und Betriebsführer in vorbildlicher Weise mit, den neuen Wettstreit der Berufe zu einem vollen Erfolg zu bringen. Erneut soll auch unter Beweis gestellt werden, daß schwäbische Leistung mit Recht den Ruf vorbildlicher Qualitätsarbeit in der Welt genießt.

Der Führer des Gebietes Württemberg (20) der HJ:

Sundermann, Gebietsführer.

Der Gauobmann der DAF: Sault, M. & K.



Hochlandroman von Fritz Weber im Feuerkreis der Siebe

Verbeirrechtigung durch Verlagsgesellschaft Lang, München

63. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Andermatt holte seinen Wettermantel und Kareis Lederrod, schlug den Holzkeil in die Tür und machte sich auf den Weg. Durch den Wald ging es noch gut. Sturm heulte in den Wipfeln, die Stämme ächzten und knarrten, aber hier unten war nicht viel davon zu spüren.

Als er ins Freie trat, verjagte ihm der Sturm fast den Atem. Eißer Regen peltschte nieder, untermischt mit Hagelgeschloffen, die schmerzhaft sein Gesicht trafen. Er hatte Mühe, über die Hochweiden zu kommen; aber der Weg war gut sichtbar und auch im dichtesten Nebel nicht zu verfehlen.

In den Wänden wurde es wieder besser. Hier konnte der Sturm nicht so an. In der Tiefe braute ein weißer Nebelsee, aus dem die Felsspitzen wie Inseln ragten. Blitze zuckten, Donner rollten, jehnsch widerhallend, als hätte das Himmelsgewölbe hinter den bläulichen Lichtern her.

Wenn das Poltern und Krachen für einen Augenblick schwie, schrie er mit aller Kraft in den Sturm: „Mare! Hallo! Mare!“

Amsonst. Er mußte weiter, höher hinauf. Hier gab es keine Gefahr für eine erfahrene Hochalpinistin wie Marei. Der Lärm schreckte sie bestimmt nicht; wenn sie auf dem Steig blieb, der kunstvoll die Wände entlang führte, konnte sie höchstens nah werden.

Aber droben, jenseits des Joches! Dort mußte man durch ein Kar, in welchem Steinmänner den Weg notdürftig markierten; in diesem Kar hatte sich schon mancher bei weitem schwerem Wetter verirrt, hatte, zwischen Felsblöcken lauernd, warten müssen, bis die Sicht frei wurde.

Es begann zu schneien und der Sturm nahm zu. Andermatt kämpfte mit aller Kraft gegen die Stöße an, die mit

der Wut abwehrender Riesenhände vom Joch hernieder drückten. Seine Haut brannte, er war trotz dem eisigen Wind in Schweiß gebadet.

Nur weiter, weiter!

Als er das Joch mehr kriechend als gehend erreichte, lag der Schnee schon lufthoch. Aber die Steinblöcke des Karz holpernd, rühend, mußte er alle Vorsicht aufwenden, um den Weg nicht zu verlieren. Immer wieder zwischen Felsbrocken durchbrechend und bis an die Knie im Schnee versinkend, tastete er sich von einem Steinmann zum anderen.

„Marei! Marei!“

Seine Stimme schien ihm lächerlich schwach gegen das Heulen und Pfeifen, das ringsum entsefelt war. Er kletterte auf einen größeren Block, zog die Pistole, schob dreimal in die Luft. Laufschuß. Schuß wieder...

Aus. Keine Patrone mehr. Seine Finger wurden klamm, er mußte sie mit Schnee abreiben, bevor er weiter ging. Keuchend kommt er von Stufe zu Stufe, gleit ab, raffte sich wieder auf, brüllte in das Dunkel hinein:

„Marei! Hallo! Marei!“

Endlich war das Kar durchquert und er stand auf blankem Eis, über das der Sturm saujende Schneefahnen jagte. Hier ging es nicht weiter. Hier gab es keinen Weg über die hochgewölbte Gletscherzunge, hier war alles Weg. Aber es schien ihm unmöglich, daß Marei den Übergang nicht unternommen haben sollte, bevor das Unwetter gekommen war. Kein Erfahrener wartete, bis das Argste losbrach.

Wissentlich hatte sie den Einstieg in das Kar nicht gefunden? Er rief wieder. Keine Antwort. Ließ sich über die Eiswandlung abwärts gleiten, erreichte den Fels und ging die Gletscherzunge entlang talwärts.

Blühlich durchjudete ihn freudiger Schrecken. Dort lag etwas, ein dunkler Klumpen! Mit einigen Sprüngen war er bei dem überhängenden Felsblock, hüfte sich.

Der Gletscher! Er lag ausgeweidet, mit zusammengeknüllten Hüften in einer Nische. Auf dem Eis daneben waren drei größere Steine als Zeichen aufgestellt. Marei

hatte ihn offenbar hier abgelegt, als ihr die Last zu schwer wurde. Sie hatte keineswegs in Verzweiflung die Beute weggeworfen, sondern mit jener Kaltblütigkeit und Umsicht gehandelt, deren sie auch in schwierigen Lagen fähig war.

Gottlob, eine Spur! Andermatt atmete auf, als wäre nun alles gewonnen. Im Schutze des Felsblockes gönnte er sich eine kurze Rast, dann begann er die Umgebung sorgfältig abzusuchen. Hier mußte sie aufwärts gegangen sein, mußte schließlich doch den ersten Steinmann gefunden haben. Nirgends konnte man das Kar ohne erhebliche Mühe durchschreiten, außer auf dem markierten Weg. Vielleicht war Marei schon längst über das Joch und zur Kimmfingerhütte gegangen, bevor er sich auf die Suche gemacht hatte.

Die Nacht fiel ein, als er, völlig erschöpft, die Hüttenfenster durch Schneetreiben und Dunkelheit blinken sah. Schritt für Schritt kleg er aufwärts, erreichte den Vorplatz, die Tür...

Der Hüttenwart war allein. Andermatt ließ sich auf die Ofenbank niederfallen, kämpfte mit schweren Atemzügen gegen seine Erschöpfung an.

Wozu fragen? Es gab hier keine Frage...

„Einen Kranebitter, Herr Baron?“

Der wilde Konrad trank das Glas Braunwein aus.

„Koch?“

„Nein, danke!“

„Wo kommen Sie denn her, durch die Nacht?“

Andermatt machte eine müde Bewegung. „Vom Zwieler Horn,“ murmelte er. „Ist die Staud-Marei dagewesen, Tschacher?“

„Na, das nit. Wann soll sie denn gekommen sein?“

„Ist auf'n Bod ins Kar gegangen. Der Bod liegt drüben unterm Einstieg.“

Der Alte schüttelte den Kopf und blickte zum Fenster hinaus. „Werd' den Birl von der Alm holen,“ sagte er ruhig. „Lateren sein da. Klaffen halt luechen. Der Herrgott sei mit ihr...“

(Schluß folgt).

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

30. November.
1796: Der Balladenvertoner Karl Loebe in Lößlein geb. (gest. 1869). — 1846: Der Volksdichter Friedrich Vitz in Kuffein gest. (geb. 1789).
Sonne: Aufgang 7.45, Untergang 15.52 Uhr
Mond: Aufgang 12.24, Untergang: — Uhr
Erstes Viertel: 4.59 Uhr.

Denken über die Grenze hinaus

Es gibt kein Fest, das dank seiner Jungfräulichkeit und unalten schönen Ueberlieferung das Gefühl des Verbundenheit, der Heimfreude, des Familienglücks fester und tiefer bewegt als das Weihnachtsfest. Ich kenne Menschen der Großstadt, die am „Heiligen Abend“ von Heimweh ergriffen und erschüttert wurden; denn die Erinnerung führte sie in das Reich ihrer Kindheit auf dem Lande. Sollte die Sehnsucht nach der alten Heimat nicht auch die übermannen, die auf fremder Scholle ein neues Heim gegründet haben? — Weihnachten wandern ihre Gedanken dorthin, wo die Väter wohnten, die unter dem lichterbeschmückten Tannenbaum deutsche Weihnachtslieder sangen. Ob auch sie, die Nachkommen diese Lieder in deutscher Sprache singen?

Weihnachten sind die Herzen zum freudigen Gedenken und dankbaren Nehmen geöffnet. Die Winterföhnwinde im Kreis des Jahres erfüllt die Menschen mit neuer Hoffnung, neuem Vertrauen und neuer Zuversicht. Wir haben in diesem Jahre besonderen Grund, stolz und dankbar zu sein, da wir unter der starken Hand des Führers überall ein gewaltiges Vorwärts und Aufwärts spüren. Unser ganzes Denken, unsere Arbeit hat eine neue, entscheidende Ausrichtung erfahren: Sie erfährt ihren Wert nur von der Bedeutung, die sie für das Volksganze hat.

So ist es nun schon seit Jahren Brauch geworden, dort, wo volksdeutschem Denken und Fühlen Ausdruck gegeben werden soll, am Weihnachtsabend die blaue Kerze des NSDAP anzuzünden. Das blaue Licht wurde zum Sinnbild volksdeutscher Verbundenheit erhoben. Beim Schein der Kerze gedenken wir derer, die als Deutsche jenseits der schwebenden Reichsgrenzen wohnen müssen. Das Denken über die Grenze muß aber aus dem Deutschen Reich herauswachsen wie ein wärmender Lichtstrahl. Es muß das Bewußtsein erheben, daß man als Deutsche jenseits der Grenzen in seinem Behauptungskampf nicht hoffnungslos auf vereinzelt Vorposten steht. Schutzarbeit ist Ehrenarbeit am deutschen Volk.

12 Millionen Weihnachtsbäume

Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß die rumänische Regierung die Ausfuhr von Weihnachtsbäumen verboten hat, ist vereinzelt das Mißverständnis aufgefaßt, als ob Deutschland hierdurch bestraft werde. Deutschland hat niemals Weihnachtsbäume eingeführt, sondern deckt seinen Bedarf aus eigener Erzeugung. Im Gegenteil erfolgt sogar ein gewisser Export deutscher Weihnachtsbäume, vor allem nach England, Holland und der Schweiz. Für das Reichsgebiet selbst beginnt der Einzelverkauf an Weihnachtsbäumen diesmal am Sonntag, dem 11. Dezember. Daß die Weihnachtsbäume durchweg — die feinsten Klasse am stärksten — verbilligt wurden, ist bereits bekannt. Insgesamt werden im Reichsgebiet weit über 12 Millionen Weihnachtsbäume erhältlich.

Berufswettkampf 1939

Die Werksaktion zum NSDAP aller schaffenden Deutschen geht in dieser Woche ihrem Ende zu. Die Deutsche Arbeitsfront ruft deshalb nochmals alle Schaffenden, ob jung oder alt, zur Beteiligung auf. Arbeiter, Angestellte, Betriebsführer beteiligen sich geschlossen am Wettkampf der Leistung zum Wohle des ganzen deutschen Volkes!

Anmeldungen nur noch bis Freitag den 2. Dezember 1938 bei allen DAF-Dienststellen, Betriebsobmännern und Wettkampfleitern.

Aus der Badestadt Wildbad

Saubertank. Gestern Abend wurde auf dem Rathaus das Haus Blumenthal (neben Haus Rometsch) im Zwangswege versteigert. Es ging zum Preis von 16.000 RM. in händlichen Besitz über.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Der Männergesangsverein „Viederkranz“ Calmbach hatte am vergangenen Sonntag in den „Bühnen“ zu seinem traditionellen Herbst-Familienabend gerufen. Zahlreiche Freunde von hier und den Nachbarorten hatten der Einladung Folge geleistet und füllten den Saal schon lange vor Beginn bis zum letzten Platz. Vereinsvorsitzender Jäger hielt alle Gäste willkommen und eröffnete den Abend. Sodann wickelte sich ein überaus reichhaltiges Programm ab. Den Hauptanteil hatten natürlich die Männerchöre. Es ist erstaunlich, zu welchen Leistungen sich die etwa 50 Mann zählende Sängerschaft entwickelt hat. Daß dies nur der überaus tüchtigen Arbeit seines Dirigenten, Musikdirektors Alfred Schäfer, Forstheim, zu verdanken ist, der sich mit nie erlahmendem

Eifer seit nunmehr 28 Jahren dem „Viederkranz“ Calmbach widmet, brachte der Vorstand in seinen Worten zum Ausdruck, als er ihm als äußeres Anerkennungszeichen ein prächtiges Blumengebilde überreichte. Die dargebotenen Chöre waren den verschiedensten Liedgruppen entnommen. Schwungvoll wurden die vaterländischen Lieder unserer Zeit: „Brüder deine Hand“ von R. Traut und „Dem Vaterland“ von J. Ottenwälder hingelegt, während die „Macht“ von G. Schneider und „Waldabendschein“ von E. Schmäder in feinsten Tonmalerie Naturprächtigkeit zeigten. Humor im Lied zeigten „Nachtwandler“ von W. Rintens und „Schwarzbraun ist die Däselein“ von W. Stürmer. Erster Chor war der Wertungsschor beim diesjährigen Schwäbischen Liederfest in Stuttgart. Der Verein hatte damit ein „Bravo“ und „Sehr gut“ erlangt. Auch diesmal erforderte der Beifall eine Wiederholung. Die Soldaten-Volkslieder „Regiment sein Straße zieht“ u. „Abmarsch“, „Lied von G. Heinrichs und die alten Lieben Silberlieder: „Kosmarin und Salbelblättlein“ sowie „Heimliche Liebe“ gefielen ebenfalls allgemein. Eine 19 Mann zählende Schar sang den Strauß-Walzer „An der schönen blauen Donau“, wobei die begleitenden Instrumente von Mitgliedern des Streichorchesters gespielt wurden. Mit hartem Beifall überschüttet, mußten sich die Darbietenden zu einer Wiederholung verstehen. Einzelne Künstler traten in den Sopran-Bariton-Duetten in Frau Burthardt und Herr Treiber auf die Bühne, sowie in dem Sopran-Alt-Duett mit Frau Burthardt und Hel. Burkner. Zwei Schwänke: „'s Ehrenpräseln“ und „A Gullidstag“, die mit viel Eifer gespielt wurden, erheiterten die Zuhörerschaft. Der Männerchor „Ein lustig Liedlein“ beendete die rasch verfliegenen Stunden des Beisammenseins.

Dobell, 30. Nov. Am heutigen Tag begeht der Rentner Ludwig König seinen 70. Geburtstag. Dem rüstigen Siebziger entbieten wir die besten Glückwünsche.

Sprollenhans, 29. Nov. Es ist eine alte Tatsache, daß die hiesige Bevölkerung sehr unter Jagntatigkeiten zu leiden hat. So zeigte die jahreslange Untersuchung der Schuljugend zu Beginn dieses Jahres, daß nicht ein Kind vollkommen gesunde Zähne hatte. Eine regelmäßige Zahnpflege ist deshalb dringend und ständig vonnöten. Leider war hierfür selber keine gute Möglichkeit gegeben und hauptsächlich zur Winterzeit bei Eis, Schnee oder Kälte mußte man eben seine Schmerzen behalten. Dies wird nun in Zukunft besser, denn ein Zahnarzt aus Wildbad hat sich entschlossen, nun auch hier wöchentlich an zwei Nachmittagen zu praktizieren.

Freudenstadt, 29. Nov. (Bannführer Achilles in die Gebietsführung berufen.) Mit Wirkung von 1. Dezember ist der bisherige Führer des Bannes 126 Anlebis, Bannführer Achilles, in die Gebietsführung berufen worden, wo er mit besonderen Aufgaben betraut wird. Mit der neuen Führung des Bannes wurde Stammsführer Karl-Eugen Thumm beauftragt.

Jaifersweiher, 30. Nov. Am letzten Montag ereigneten sich zwei Verkehrsunfälle. In den frühen Morgenstunden fuhr in der Dieffenbacher Straße ein Motorradfahrer auf ein Vierdefuhrwerk auf. Der Kraftwagen wurde durch den Sturz erheblich verletzt. — Nachmittags war die Straßentrennung beim Forsthaus der Schauplatz eines zweiten Un-

falls. Beim Ueberholen eines Kraftfahrwerks geriet ein Lastkraftwagen etwas zu weit nach links, so daß er einen entgegenkommenden Motorradfahrer von der Fahrbahn abdrängte, was zur Folge hatte, daß der Kraftwagen gegen einen Randstein prallte. Er trug Verletzungen am Arm und Fuß davon.

Gillingen, 30. Nov. An der Straßentrennung bei der Deutschen Bank stießen am letzten Dienstag zwei schwer beladene Lastkraftwagen aufeinander. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, jedoch entstand erheblicher Sachschaden.

Gründung eines Obstbauvereins Grunbach

Grunbach, 30. Nov. Kreisbaumwart Scherer (Neuenbürg) unternahm am Sonntag nachmittags mit hiesigen Obstbauinteressenten, die sich in sehr stattlicher Anzahl eingefunden hatten, einen 2 1/2 stündigen Rundgang zur Befichtigung eines Teiles des hiesigen Obstbaumbestandes. Dabei konnte er auf viele Fehler in der Obstbaumpflege hinweisen und auch an mehreren Bäumen praktisch zeigen, wie man diese durch richtigen Schnitt zur richtigen Kronenbildung und damit auch zu gleichmäßiger Nahrungsaufnahme bei entsprechender Düngung zwingen kann. Auch hatte er vielfach Gelegenheit, auf das Ferkörnungswert mancher Schädlinge, wie des Prachtl- und des Borkenkäfers sowie auf fehlende oder falsch angelegte Baumscheiben hinzuweisen. — Im Anschluß an diesen äußerst lehrreichen Rundgang fand dann in der „Krone“ eine gutbesuchte Versammlung statt, an der, wie am Rundgang, auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pg. Regelmann und Bürgermeister Kleile teilnahmen. Der Kreisbaumwart hielt an Hand der von ihm beim Rundgang gemachten Beobachtungen einen längeren Vortrag. In der Ansprache, bei der noch manche Frage gestellt und beantwortet wurde, regte der Vorsitzende des Obstbauvereins Engelsbrand, Gustav Späth, die Gründung einer Fachschaft auch für Grunbach an. Diese Anregung fiel auf guten Boden, denn auf der in Umlauf gefassten Liste trugen sich 30 der Anwesenden als Mitglieder des Obstbauvereins Grunbach ein. Der junge Verein, der einen Jahresbeitrag von 1,20 RM., also monatlich nur 10 Pf., erhebt, wählte Gottlieb Wexler Jr. zu seinem Vorsitzenden und dieser bestimmte als Beisitzer: Karl Mayer Jr., Eugen Bohnenberger, Karl Stahl (im Ed) und Ernst Holzhauser.

Höhenstraße Pforzheim-Freudenstadt

Freudenstadt, 29. Nov. In diesem Winter wird ein neues Straßenstück zwischen Büchenbrunn und Grunbach gebaut. Das bedeutet den Anfang zu dem späteren Ausbau einer Schwarzwalddachstraße Pforzheim-Freudenstadt, die bei der Erschließung des engeren Schwarzwalddachgebietes von besonderer Bedeutung ist. Die Bauarbeiten der Straße sollen bereits Mitte Dezember in Angriff genommen werden. Die Straße wird wegen der landschaftlichen Schönheit einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Auf der Höhe hinter Büchenbrunn wird ein großer Park und Rastplatz angelegt werden, der einen herrlichen Ausblick ins Ragolbthal nach Pforzheim vermittelt. Nach dem Ausbau dieses Straßennetzes wird die Schwarzwalddachstraße zwischen Enz und Ragold im Sommer wie im Winter befahrbar sein.

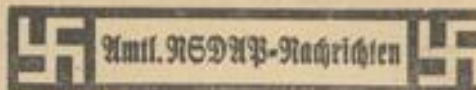
Bürgerversammlung in Engelsbrand

Um die Sorgen und Belange der Doppelgemeinde Engelsbrand-Salmbach mit der Einwohnerschaft in ungezwungener Art zu besprechen, hatte Bürgermeister Kottner die Bewohner beider Orte in die Turnhalle in Engelsbrand eingeladen. Obwohl nur Stuhlreihen gestellt waren, konnte er ein bis auf die hinterste Reihe besetztes Haus begrüßen. Besonders willkommen hieß er als Vertreter des Kreisleiters den Kreisorganisationsleiter Kuff (Höfen) und den Ortsgruppenleiter Regelmann (Grunbach). Wer irgendwelche Wünsche oder Anregungen für das Gemeindeleben habe, solle sie nach seinem Vortrage über einzelne bringende Fragen hier

äußern, das sei besser als am Bierisch zu kenneziern. Zur Einleitung gab der Bürgermeister zunächst die Neuerteilung der Dienststunden bzw. Sprechstunden auf den Rathäusern und bei der Gemeindepflege in Engelsbrand bzw. Salmbach bekannt. Dann widerlegte er die unter der Einwohnerschaft vielfach verbreitete Anschauung, daß die Gemeinden Engelsbrand und Salmbach durch die Anstellung eines Fach-Ortsvorstehers mit mehr als dem Doppelten der früheren Gehaltsausgaben belastet seien. In Wahrheit sei die Sache aber so, daß jährlich rund 3500 RM. erspart würden, denn 1. sei er

Zum „Tag der nationalen Solidarität 1938“

Ich erwarte, daß das Winterhilfswerk 1938/39 der gewaltigen Größe dieses Jahres entspricht. Es muß der Ehrgeiz aller sein, zu einem solchen monumentalen Erfolg beizutragen, um auch damit zu bezeugen, daß uns das Wort Volksgemeinschaft kein leerer Wahn ist. Adolf Hitler



SA, SAR, SS, NSKK.

SA Sturm 12/172. Die Scharen Neuenbürg-Notenbach treten heute Mittwoch Abend 8 Uhr in der Mühle an. Leitung: Großherzog Dienstausschuss; Karten mitbringen.

HJ, JV, RdM, JM.

Hilfer-Jugend Neuenbürg. Zum heutigen Abend treten wir um 20.15 Uhr am alten Schulhaus an. Jeder hat seine Anmeldebescheinigung zum Reichsbewerbstampfwettbewerb mitzubringen.

NSDAP Zucht 1 und 2. Heute Abend Adventsfeier im Heim. Erscheinen ist Pflicht!

als junger Beamter niedriger eingestuft, 2. seien die Verwaltungsaktkosten, die für Engelsbrand und Salmbach jährlich 2000 Mark betragen, fortgelassen und 3. hätten die Gemeinden Grunbach und Langenbrand, die er als Verwaltungsaktuar zu betreuen habe, jährlich 30 % seiner Gehaltsbezüge nach Engelsbrand und Salmbach zu leisten. Dann verbreitete sich der Bürgermeister über die neue politische und verwaltungstechnische Einteilung, worauf er die Frage der Förderung des Fremdenverkehrs und die damit zusammenhängenden Punkte eingehend besprach. Erste Voraussetzung dazu sei Verbesserung des Ortsbildes und der ganzen Umgebung. Durch nichts dürfe das Auge des Fremden beleidigt werden. Solange die geplante Müllabfuhr noch nicht eingeführt wäre, seien alle Abfälle auf den dazu bestimmten Platz zu verbringen. Wer in Zukunft beim Abladen von Schutt und Gerümpel aller Art an einem andern Platz betroffen werde, habe empfindliche Strafen zu gewärtigen. In



beiden Gemeinden seien viel schöne Stübchen aufgestellt worden, die dem Schutze der Allgemeinheit dringend empfohlen seien. Das Anbringen von Schildern und Plakaten an Häusern und Bäumen usw. bedürfe behördlicher Erlaubnis. Jede Familie werde hinsichtlich der bei ihr herrschenden Sauberkeit und Ordnung nach der Art und Weise eingeschätzt, wie es bei ihr und Haus herum aussehe! Wer ein klein wenig zum Ansehen seines Dorfes beitragen wollte, halte in allen Dingen Ordnung, auch an Gartensäumen u. Mauern. Sehr zu wünschen sei die Anpflanzung von Strauchbäumen und von Blumen in den Vorgärten sowie die Anbringung von Blumenkästen an den Fenstern, ohne die kein Haus sein sollte.

Dann besprach der Redner das Bauprogramm der beiden Gemeinden. Um der herrschenden Wohnungsnot zu begegnen, sei beabsichtigt, im kommenden Jahre mit dem Bau von Häusern zu beginnen, um möglichst vielen Familien ein Eigenheim zu beschaffen. Es solle das keine ausgedehnte Kleinwohnung werden, weil jeder Einzelne möglichst nach seinen Wünschen, seinen Bedürfnissen und seinen Mitteln bauen solle. Da die Bauarbeiten der Geldbeschaffung, der Planung, der Genehmigung usw. sehr viel Zeit erforderten, sei es aber erforderlich, daß sich die Bauinteressenten jetzt schon melden. Als Eigenkapital seien etwa 25 % der Bauunternehmer erforderlich, da keine Anzahl über 75 % der Baukosten beistehe. Die Kanalisation der Pforzheimer Straße, die letzten ausgeführt wurde, habe etwa 6000 Mark erfordert. Es sei bemängelt worden, daß die Röhre zu tief verlegt worden seien. Dazu sei zu sagen, daß der Kanal unter der Wasserleitung liegen müsse und nicht mehr als 1 % Gefälle haben dürfe. Auch könnten derartige Arbeiten nur nach der Genehmigung der Pläne durch Bauaufsichtsbüro ausgeführt werden. Spruchreif sei nun auch bald die Frage der Friedhofserweiterung. Ein Teil der Bevölkerung sei für die Erweiterung des jetzigen Friedhofes, ein anderer Teil wünsche einen ganz neuen Friedhof an ganz anderer Stelle. Für und Wider dieser beiden Ansichten müsse genau geprüft werden. Allerdingste Notwendigkeit für jetzt aber sei die Beschaffung eines Leichenwagens, da das bisher dazu dienende Gefährt völlig ungeeignet sei. Bei der Grundstücksverpachtung in Engelsbrand seien diesmal nur wesentlich niedrigere Pachtpreise erzielt worden als früher, und es sei nur mit Mühe möglich gewesen, die Grundstücke an den Mann zu bringen. Der Gemeinderat habe sich daher mit der Frage befaßt, ob die Gemeinde späterhin nicht einen Teil ihrer Grundstücke selbst bebauen solle. Es sei wohl angebracht, daß die Ortsbauernschaft im Benehmen mit der Kreisbauernschaft sich einmal dieser Sache annehme, namentlich im Hinblick auf die Erzeugungsrisikolast. (Schluß folgt.)